

Probleme im Poggenpohlsmoor beheben

NATUR BSH-Gruppe verschafft sich Eindruck vor Ort – Appell an Landkreis

DÖTLINGEN/PK – „Wir können immer wieder nur darauf aufmerksam machen, dass Schutzgebiete sowie Fauna-, Flora-, Habitat-Gebiete (FFH) und das Poggenpohlsmoor durch die intensive Landwirtschaft und den damit verbundenen Nährstoffeintrag stark gefährdet sind“, erklärte Jürgen Oppermann von der Gruppe Großenkneten der Biologischen Schutzgemeinschaft (BSH).

Interessierte trafen sich jetzt zum Rundgang durch das Poggenpohlsmoor in der Gemeinde Dötlingen. Ein Quellmoor (Niedermoor), das seit 1939 unter Naturschutz steht und in dem sich eine typische Vegetation gebildet hat, die sich aber laut BSH-Gruppe verändere. „Seit Jahrzehnten ist dieses Problem bekannt. Doch es wird nichts unternommen“, sagte Oppermann.

Vom Treffpunkt am Poggenpohlsweg machten sich die rund 20 Teilnehmer auf den Weg. Im Gepäck hatte Frank Poppe Utensilien für



Etwa 20 Interessierte trafen sich zum Rundgang durch das Poggenpohlsmoor.

BILD: PETER KRATZMANN

Wasserproben dabei. „Wir möchten gerne den Stickstoffeintrag mit den Wasserproben, die von der Lufa untersucht werden sollen, dokumentieren.“ Lufa ist ein Institut für Boden und Umwelt.

Auch Uwe Behrens vom Bündnis MUT verschaffte sich vor Ort einen Eindruck. Er verdeutlichte, wo die Überschreitung der Stickstoffeinträge in verschiedenen Bereichen wie in Stillgewässern,

Mooren, Nadel- und Laubwäldern einen kritischen Punkt überschreiten. So gebe es einen nicht unbeachtlichen Nährstoffeintrag über die Luft. „Das erfolgt hauptsächlich durch die Abluft aus den Tiermastställen in der näheren Umgebung“, erklärte Oppermann. „Nun soll noch ein weiterer Hähnchenmaststall ohne Filteranlage dazukommen, dessen Emissionen direkt über die Hauptwindrich-

tung Süd-West zum Poggenpohlsmoor ziehen.“ Wie hoch der Nährstoffeintrag über die Luft sei, könne man im eigenen Garten erkennen. Die Grau- und Gelbflechten an Bäumen und Sträuchern seien ein Indiz dafür.

Die nach heutigen Erkenntnissen zulässigen Stickstoffeinträge für dieses Niedermoor liegen laut der BSH bei zehn bis 20 Kilogramm Stickstoff pro Hektar und Jahr. Die festgestellten Einträge würden aber bei 20 bis 35 Kilogramm gemessen. Dadurch bilden sich Pflanzengesellschaften, die auf den Anstieg der Nährstoffe über das Wasser und die Luft hinweisen würden.

Bemängelt wurde, dass das Land den Verpflichtungen aus dem Vertrag mit der EU, ein FFH-Gebiet zu erhalten, zu pflegen und zu verbessern, bislang nicht nachgekommen sei. Deshalb appelliere die BSH auch an den Landkreis, den Ausbau der Massentierhaltung einzudämmen.